

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 120 Mark frei ins Haus.
 In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
 jährlich 100. Einzelne Nummer 10 Pfg.
 Erscheint am Dienstag, Donnerstag
 und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigenpreis:
 für die kleinstmögliche Korpus-Zeile oder
 deren Raum 10 Pfg. — Im Reklametext
 für die kleinstmögliche Petit-Zeile 25 Pfg.
 Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
 Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Drauf und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Okrilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Okrilla.

Nummer 50

Mittwoch, den 29. April 1914

13. Jahrgang

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit 3 1/2%. Die in den ersten 3 Werk-
 tagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll
 verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 28. April 1914.

— Eine lobenswerte Maßregel des
 Sächsischen Kriegsministeriums ist die
 scharfe Stellungnahme gegen das Kupieren
 der Pferde. Für die durch die frühere
 Heeresvermehrung bedingten Neuankäufe
 von Kriegspferden ist verfügt: „Pferde mit
 kupiertem Schwanz werden nicht angekauft.“
 Ferner steht unter den Bedingungen: „Die
 Verkäufer werden ersucht, die Schwänze der
 Pferde (also die Schweifhaare) nicht über-
 mäßig zu beschneiden.“ — Es gefällt uns
 diese entschiedene Stellungnahme besser,
 als die viel mattere des Preussischen Kriegs-
 ministeriums, welche unter den Ankaufs-
 bedingungen nur vorsah: „Die Ver-
 käufer werden aufgefordert, die Schwanz-
 haare der Pferde nicht zu verkürzen.“
 Warum konnte man in Preußen nicht ent-
 schiedener sein?

— Die Benutzung der Friedhöfe zu
 Vogelstreu ist auf einer Reihe älterer
 Friedhöfe mit gutem Baumbestand erfol-
 greich versucht worden. Jene Beispiele
 sollten zur Nachahmung verlocken. Für
 gewöhnlich herrscht auf den Gräberfeldern
 Stille. Hier würden also die Vögel ihre
 Ruhe finden, deren sie so sehr bedürfen.
 Auf älteren Friedhöfen sind auch viele
 Bäume und niedrige Büsche, alte Exemplare
 von Lebens- und Buchsbäumen vorhanden
 ebenfalls sind auf jedem Friedhofe Wasser-
 brunnen jedoch auch eine Anlegung von
 Vogeltränken leicht ist. Natürlich muß auf
 Vogelfänger geachtet werden, damit sie
 nicht die vorzuziehende Gelegenheit zum
 Massenfang ausnutzen. — Diefelben Ver-
 nunftgründe für den Vogelschutz auf den
 Friedhöfen treffen für die Gärten von
 Krankenhäusern zu. Stellt man nun die
 Krankenhausegärten in den Dienst des
 Vogelschutzes, so wäre damit zugleich
 Tausenden von Kranken eine große Freude
 bereitet. Für die aus Bett Gefesselten
 und Leidenden wäre es nicht nur ein Zeit-
 vertreib, sondern die Schaffung einer
 Stunde inneren Glückes, wenn sie durch
 die geöffneten Fenster dem Gesange der
 gesiedelten Vögel lauschen können. Es
 ist eine altbekannte Erfahrungstatsache,
 daß es für viele Krankheiten kein besseres
 Heilmittel gibt, als einen Becher voll
 Freude.

— Wie oft werden diejenigen, die nicht
 genügend abgehärtet sind, bei plötzlich um-
 schlagender Witterung von allen möglichen
 Krankheiten befallen, wenn solche auch nicht
 immer einen bössartigen Charakter an-
 nehmen, so können dieselben doch, wenn
 auch nur für kurze Zeit, eine berufliche
 Störung zur Folge haben. Ganz be-
 sonders sind die Luftwege zu derartigen
 Entzündungen geneigt und zählt Husten zu
 einer der lästigsten Begleiterscheinungen:
 Durch solchen Witterungswechsel werden
 namentlich auch die armen Kleinen, die
 sich noch im zartesten Alter befinden, durch
 die schlimmsten Katarrhe manchmal arg
 heimgegriffen, da aber der Magen der Kinder
 nicht jedes Mittel verträgt, muß zu solchen
 Heilmitteln Zuflucht genommen werden,
 welche die Verdauungsorgane auch bei
 längerem Gebrauch in keiner Weise an-

greifen, oder störend beeinflussen. Es fällt
 in solchen Fällen immer schwer, unter den
 vielen Sachen, die es gibt, das Richtige
 herauszugreifen, die nötigen Kenntnisse in
 der Wahl dieser Mittel erwirbt man sich
 aber nur durch Erfahrung und bewährte
 sich auch hier das Sprichwort: „Durch
 Schaden wird man klug.“ Mit einem
 Weiden wie Husten oder Brust-Katarrh läßt
 sich nicht spaßen und muß man das Uebel
 unter allen Umständen je schneller je besser
 zu heilen versuchen, wenn nicht die
 schlimmsten Konsequenzen daraus entstehen
 sollen. Als ein wirklich ideales Mittel
 gegen solche Katarrhe der Atmungsorgane
 dürfen mit gutem Gewissen Kaiser's Brust-
 Caramellen empfohlen werden, welche von
 bekannten Ärzten auf ihre Wirksamkeit
 wurden. Diese Caramellen besitzen eminenten
 Heilwert ohne daß auch bei längerem Ge-
 brauch die geringsten schädlichen Neben-
 symptome sich zeigen. Die heilsamen Ex-
 trakte, welche die Caramellen enthalten,
 wirken außerordentlich wohltuend auf die
 Schleimhäute, nebenbei werden Kaiser's
 Brust-Caramellen auch wegen ihres Wohl-
 geschmacks vielfach gekostet.

— Die Mai-Bonolen spielen bei uns
 eine große Rolle. Die Anwendung des
 Waldmeisters als Bowlerwürge geht bis
 weit ins Mittelalter zurück. Im Jahre
 1680 hat der fürstliche Medikus Jacobus
 Theodorus Tabernaemontanus aus Verg-
 jahren, der einige Jahre später auch die
 erste wissenschaftliche Abhandlung über das
 heute noch zu Erdbeer- und Pfefferkornen
 verwendete Fäulniswasser schrieb, ein
 „Rekulturbuch“ herausgegeben, worin bereits
 unser Waldmeister mit folgenden Worten
 gewürdigt wird: „Wann das Rekulieren
 reich ist und blühet, pflegen es viele Leute
 in Wein zu legen und zu trinken, es soll
 auch das Herz stärken und erfreuen.“

— Tummelplätze für das Jungvieh
 können nicht genug empfohlen und ein-
 gerichtet werden; denn Sonnenschein und
 frische Luft sind für das junge Tier ein
 ebenso unerlässliches Förderungsmitel von
 Wachstum und Kraft, wie das tägliche
 Futter. Besonders wertvoll sind für diesen
 Zweck die Frühjahrsmonate, da später die
 Hitze die Tiere arg belästigt. Am zweck-
 mäßigsten sind zu jener Zeit die Mittags-
 stunden, weil am Morgen und Abend die
 starke Abkühlung den an Stallwärme ge-
 wöhnten jungen Tieren leicht Entzündungen
 bringt. Wo Grünfütter geboten werden
 kann, wird der Erfolg um so größer sein.
 Aber schon der regelmäßige Aufenthalt im
 Freien während zwei bis drei Stunden
 wirkt wahre Wunder und kann durch kein
 noch so reichliches Futter im Stall ersetzt
 werden.

— Klozische. Hinter dem Garnisonlazarett
 fand man am Sonntag den 40-jährigen Ober-
 postassistenten Gustav Anders erschossen auf.
 Der Grund zu dieser Tat soll in finanziellen
 Schwierigkeiten zu suchen sein.

— Erhängt aufgefunden wurde am Sonntag
 in der Nähe auf Hinz Klozische am weit der
 sogenannten Kälberstraße von Spaziergängern
 an unbekannter Mann.

— Dresden. Der Dampfer „Reichenberg“
 brachte zwei Kisten Stronachmännchen, von denen
 der eine 3778 Kisten Gewehrpatronen, ins-
 gesamt 5 67 000 Stück, an Bord hatte, die

für Weglo bestimmt sind. Die Ladung war
 mit 850 000 Mark versichert; sie stammte
 aus der Hirtenerberger Patronen- und Zünd-
 hütchenfabrik in Niederösterreich. Der andere
 Kahn führte 1600 Foh Pilsner Bier für
 Nordamerika. Die Ladung war mit 37 000
 Mark versichert.

— Die Beschwerde und Petitionsdeputation
 der Zweiten Kammer hat am Montag abend
 ihr 28. Verzeichnis der ihr zugegangenen
 Petitionen veröffentlicht. Danach beträgt die
 Zahl der dieser dem Landtag zur Beschluß-
 fassung vorgelegten Petitionen 1631. In dem
 neuen Verzeichnis befindet sich eine Beschwerde
 und Petition des Gemeinderats zu Dörschitz mit
 Reichswitz über einen angeblichen Eingriff in
 die Selbstverwaltung der Gemeinde durch
 das Ministerium des Innern in einer Spar-
 lassensangelegenheit, ferner eine Petition des
 Stadtmagistrats zu Brandis um Wieder-
 errichtung eines Amtsgerichts in Brandis, eine
 Petition der Gemeinderäte zu Ködnitz und
 Treben um Führung der Eisenbahnlinie
 Wargen—Eilenburg östlich von Köhnitz-Collmen
 ferner eine Petition des Barons Schneider
 in Breitingen—und Sen., die Zugverhältnisse
 auf der Linie Riechitz—Altenburg betreffend
 und schließlich eine Petition des Deutsch-
 nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Bau
 Sachsen, in Leipzig zum Kgl. Dekret Nr. 19
 den Entwurf eines Knappschaftsgesetzes betr.
 Kenntnis. Am Sonntag abend gegen 10
 Uhr hat ein angeblich früherer Unteroffizier
 ein junges Mädchen, die Tochter eines hiesigen
 Wärters, mit dem er sich verloben wollte, um
 verewntwillen er aber mit den Eltern des
 Mädchens oft in Streit geriet, weil diese von
 ihm Beweise seines Verdienstes forderten, auf
 der Straße erschossen. Er selbst hat sich
 durch einen Schuß in den Kopf nur ver-
 wundet und wurde vom Krankenautomobil in
 das Krankenhaus gebracht.

— Tharandt. Der bei dem hiesigen Post-
 amt angestellte Briefträger Hoffert ist seit
 vergangener Woche unter Mitnahme von gegen
 500 Mark amtlicher Gelder flüchtig. Hoffert
 hatte von Dresden aus eine Karte geschrieben
 daß er die Absicht habe, sich das Leben zu
 nehmen. Es wird angenommen, daß Hoffert
 auf diese Weise bezwungen, einen Vorposten zur
 Flucht zu gewinnen.

— Großenhain. Am Sonnabend ver-
 unglückte in Naundorf auf dem Bau des
 Gutbesizers Meißner der Volter Bachmann.
 Als er sich über die Barriere beugte, stürzte
 er ein Stoch hoch vom Gerüst und erlitt eine
 schwere Gehirnerschütterung, so daß er jetzt noch
 besinnungslos im Stadttrankenhause darnieder-
 liegt. Der Verunglückte ist 45 Jahre alt
 und verheiratet.

— Baugen. In der hiesigen Eisenbahn-
 und Maschinenfabrik A. S. wurde der seit 32
 Jahren dort beschäftigte 61 Jahre alte Vor-
 arbeiter Joh. Aug. Preußner von einem um-
 fallenden schweren Maschinenstück so unglücklich
 getroffen, daß der Mann den erlittenen Ver-
 letzungen erlegen ist.

— Schönfeld. Ein 53-jähriger taubstummer
 Knabe machte sich im Ritterguthofe Trefers-
 grün in einem Schuppen zu schaffen und trat
 auf eine sogenannte Schrotleiter. Vermutlich
 infolge der einseitigen Belastung kippte diese
 um und trat das Kind so unglücklich an den
 Kopf, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

— Grumbach. Unweit Grumbach bei Jöh-
 stad landete der Flieger Hoff, ein Pilot der
 Fliegerwerke Leipzig-Kindenthal. Er hatte
 auf einem Eindecker Leipzig um 4 Uhr 40
 Minuten früh zu einem Fluge nach Prag—
 Wien—Belgrad verlassen und mußte infolge
 Ueberlastung des Fliegerzeuges, in dem er 400
 Liter Benzin mit sich führte, dort nieder-
 gehen. Bei der Landung bohrte sich das
 Fliegergestell in die Erde und wurde beschädigt,

auch zerplüßte ein Propellerflügel. Der
 Apparat mußte infolgedessen abmontiert und
 der Weiterflug aufgegeben werden.

— Schneeberg. Durch ein Großfeuer
 wurden in der vergangenen Nacht am Bader-
 tor vier Häuser, und zwar die des Gastwirts
 Gemmann, des Schuhmachermeisters Friedrich,
 des Spediteurs Ernst Schott und des Schuh-
 machers Hofmann eingedörrt. 12 Familien
 sind obdachlos. Es konnte fast nichts gerettet
 werden. Von den Abgebrannten haben nur
 wenige versichert. Die Ursache des Feuers ist
 unbekannt.

— Plauen i. V. Den Bod zum Gärtner
 gefügt hatte man mit dem Gärtnergehilfen
 Willy E., der sich wegen Betrugs und Unter-
 schlagung vor dem Schöffengericht Plauen zu
 verantworten hatte. Er sollte ein Tanz-
 kränzchen seines Vereins anmelden, behauptete
 auch, es aeten zu haben und ließ sich vom
 Vorsitzenden des Vereins den angeblich aus-
 gelegten Erlaubnisbetrag hierfür, 7 Mark,
 auszahlen. In Wirklichkeit hatte er das Ver-
 gnügen gar nicht angemeldet, sondern das
 Geld für seine nicht geringen Bedürfnisse ver-
 wendet. Bei seinem Weggange von Plauen
 nahm er außerdem noch zehn Mark Vereins-
 gelder mit sich. E., der infolge seiner kost-
 spieligen Lebensweise stets in Geldverlegenheit
 war, wurde zu zwei Wochen Gefängnis ver-
 urteilt.

— Wer vielen geht's im Leben so wie dem
 der auf Reife geht mit einem bestimmten Ziel
 vor Augen, das seine Fantasie ihm so farben-
 froh und prächtig ausmalte, daß er fast un-
 empfindlich ist für all das Schöne, das ihm
 am Wege blüht. Bleibt nun die Wirklichkeit
 hinter der Erwartung zurück, so ist die Ent-
 täuschung groß, und die ganze Reife ist ihm
 verloren. Und doch wäre sie nicht vergebens
 gewesen, wenn er alles Gegenwärtige dieser
 Reife genossen, anstatt nur in Ungeduld dem
 Endziel der Reife entgegenzusehen. Viel
 Schönes hätte er da von Ort zu Ort sammeln
 können, und vielleicht hätte ihn die Reife ge-
 lehrt, daß überall Schönes ausgebreitet ist,
 weise verteilt und deshalb doppelt reizvoll in
 seiner Mannigfaltigkeit, daß man hier das
 Eine, dort das Andere gewinnt, aber nicht an
 einem Ort alles erwarten darf. All denen,
 die so blind durchs Leben reisen, rufe das neu
 erschienene Bändchen von Tonger's „Lebens-
 freude“ zu: „Halt! Sieh' still!“ Durch diese
 nicht vergebens das Dasen mehr! Die
 sinnigen Sprüche, die mit so viel Fleiß und
 liebevollem Verständnis zu diesem Bändchen
 (160 Seiten, kleines Oktav, hübsch in Leinen
 gebunden, Preis 1 Mark, Verlag von P. J.
 Tonger, Köln am Rhein) verteilt sind, zeigen
 wie wir das Glück der Gegenwart allzeit noch
 erfassen und froh genießen, und eben dadurch
 doppelt zuversichtlich der Zukunft vertrauen
 können.

Schlachtviehmarkt zu Dresden am 27. April 1914.

Kauf- trieb Stück	Tiergattung	Marktpreis für 100 kg Lebend- Gewicht	
		Marktpreis	Schlach- gewicht
270	Ochsen	31—51	89—94
346	Bullen	39—49	75—88
195	Kalben und Kühe	25—49	62—88
440	Kälber	42—63	85—107
858	Schafe	40—51	77—101
2205	Schweine	36—46	49—59

— Geschäftsgang: Bei Ochsen, Bullen,
 Kalben Kühen und Kälbern schlecht, bei
 Schafen und Schweinen langsam.

Die Ziele des Dreiverbandes.

Ministerbesprechungen in Paris.

In einer in Paris veröffentlichten halbamtlichen Note wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Doumergue und dem englischen Staatssekretär des Äußeren Sir Edward Grey, der das Königspaar nach Paris begleitet hat, ein glänzendes Ergebnis gehabt haben. Es hat sich dabei zunächst darum gehandelt, entsprechend der vor zwei Monaten vom Londoner Kabinett gegebenen Anregung die Wirksamkeit des Dreiverbandes durch die Vereinfachung des Verkehrs zwischen den drei Regierungen zu vergrößern. Die übermäßige Komplexität dieses Verkehrs ist während der Balkankrise zutage getreten. Daneben hat vor allem die albanische Angelegenheit, von deren Regelung man noch recht weit entfernt ist, einen Gegenstand der Unterredung gebildet, und endlich ist die Orientfrage in ihrer Gesamtheit ins Auge gefaßt worden.

Die Note zeichnet sich durch jene Mäßigkeit aus, die alle solche diplomatischen Kundgebungen auszeichnet. Man hat hinter verschlossenen Türen verhandelt, draußen aber steht die stierische Mene, die man nicht ohne einen großen Fortschritt kann. So kommt eine solche Note zuhande, die in ihrer Inhaltslosigkeit den Oberflächlichen genügt, deren wahre Bedeutung zwischen den Beteiligten gelassen werden muß. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, ist es sehr begründlich, daß die Berücksichtigung in einem Teil der französischen Presse, die ohnehin schon durch die Ablehnung eines Bündnisses von Seiten Englands verstimmt ist, nicht mit besonderer Begeisterung aufgenommen worden ist.

Bezeichnend für die Stimmung in Paris sind die Äußerungen dreier Oratorien, die von bedeutenden Politikern stammen. Da ist zunächst die „Dumaine“, in der der Sozialistenführer Jaurès schreibt: „Die Annäherung, die wir jetzt zwischen Engländern und Franzosen bemerken, wird demnächst sich auch zwischen Frankreich und Deutschland vollziehen. Man kann sogar versichern, daß trotz der Dummheit und der Annäherung der leitenden Politiker in den beiden Ländern diese Annäherung schon vollzogen hat. Man kann nicht ewig bei alten Streitfragen bleiben. Es ist unwahr, daß das deutsche Volk den Krieg will, und es ist unwahr, daß das französische Volk nur an die Revanche denkt. Der gespannte Zustand zwischen diesen beiden Völkern, die geboren sind, um sich zu verstehen, kann nicht länger dauern, wenn er nicht die europäische Zivilisation auf das schwerste gefährden soll.“

Der ehemalige Ministerpräsident und jetzt Senator Clemenceau schreibt im „Journal“ über die Angelegenheit: „Es ist schon sehr viel erreicht, daß durch die Pariser Ministerbesprechungen die Ziele des Dreiverbandes klar in Erscheinung getreten sind. In beiden Nationen lebt das feiner, weiseren Abwägung bedürftige Gefühl, daß sie mit oder ohne besondere Unterstützung im Falle von Verwicklungen unter europäischen Nationen aufeinander angewiesen sind.“ — Clemenceau findet, daß die angeblich ablehnende Haltung des Dreiverbandes über den Pariser Besuch des englischen Königs-paares bezeichnend sei für die Tragweite der gegenwärtigen Vereinbarungen. (Übrigens sind ernste Politiker in Deutschland oder bei seinen Verbündeten durchaus nicht misgünstig, wenn Frankreich und England sich enger zusammenschließen.)

Deutschland ist auf alle Möglichkeiten gerichtet und kann darum in seinem Gleichmut nicht durch eine Begegnung zweier Minister erschüttert werden. Wie sehr wir aber auf der Hut sein müssen, zeigt ein Artikel des „Welt-Journal“, in dem der frühere Minister des Äußeren Wichan behauptet, daß sein Werk, dem er als Minister keine besondere Kraft gewidmet hat, vernichtet ist. Er muß eingestehen, daß seine unsinnige Ministerarbeit, die darauf gerichtet war, Italien vom Dreiverband abwendig zu machen, gänzlich mißlungen ist. Eine allerletzte Bitte richtet der ehemalige Minister noch an seine römischen Freunde: sie möchten nochmals reichlich überlegen, ob Italiens Mittelmeerinteressen nicht doch besser durch gezielte Verhandlung mit dem Dreiverband gewahrt würden.

Gestern noch auf stolzen Rossen.

11) Roman von Horst Bodemer.

Julia verband ihm, das sollte heißen: vertrau dem Ringstarr dein Geld nicht wieder an! Und als er sich verabschiedet hatte, kam Julia hinter ihm her.

„Noch auf ein Wort, Herr von Wälden! Hier, bitte, lassen Sie den Hundstern auf Siegen im letzten Rennen auf Nummer zwölf anlegen!“

„Das war „Wellenbummer“! Solches Vertrauen haben Sie zu mir?“

„Ja, solches Vertrauen!“ Sie lachte ihm freundlich zu und scherte raschen Schrittes zu ihrer Mutter zurück.

„Wann hat Sie die beiden beobachtet, er läßt die Lippen zusammen. Dieser kleine Wälden schien wirklich gute Chancen bei der schönen Julia zu haben, da ließ es beteuern einen Strich durch die Rechnung machen!“

„Es war aber auch wie verflucht. Die nach ein Rennen verloren Wälden und Wilson.“

„Ja, Wälden, das hat alles nichts zu sagen, das letzte gewinnt Wälden wie er will!“

„Frau Wälden lachte. „Sagen Sie schon ein paar mal von den Wälden gesagt, Ernst, und dann war's immer nicht!“

„Frau Wälden. „Ach, was, ich bin in gar nicht böse, dann hat die Hausfrau ein Ende! Ich liebe mich sogar drüber!“

So ähnlich klang es übrigens in diesen Tagen auch aus russischen Organen. Am „Newstrand“ ist man aber sehr still geworden. Man wehrt sich sogar gegen die Unterstellung, in England um ein Bündnis anzufragen, in einer halbamtlichen Note, in der es u. a. heißt: „Die russische Regierung, die in der Tat die lebhaftesten Sympathien für ein selbständiges Engländerien der Russen, Frankreich und England einigenden Bande hat und in der immer engeren Verbindung dieser Staaten ein Unterpfand für den Frieden Europas erblickt, hat demnach niemals die Frage einer Umbildung des Abkommens in ein Bündnis aufgeworfen. Unter diesen Umständen hätte die englische Regierung keine Gelegenheit, gegenüber dem Vorstoß des russischen Ministeriums des Äußeren betreffend eine Umbildung des Abkommens äußerliche Reaktionen zu zeigen, denn ein solcher Vorstoß ist gar nicht gemacht worden.“

Angelehnt der unbestreitbaren Tatsache, daß die drei Mächte ganz eng umgrenzte Abmachungen für den Fall von kriegerischen Verwicklungen in Europa getroffen haben, ist die Frage, ob eine der drei Mächte ein enges Bündnis wünscht, von untergeordneter Bedeutung. Der Zar hat erst jetzt Herrn Jewolski, den früheren Minister des Äußeren und jetzigen Botschafter in Paris, den welt-höchsten russischen Orden verliehen. Jewolski aber ist ein ehrlicher Förderer des Gedankens, aus dem Dreiverband einen Dreierbund zu machen. Von ihm stammt das Wort, der Dreierbund müßte einen zweiten Dreierbund in Europa bilden, nur dann werde er seine Ziele — Schutz der Kolonialpolitik der drei Länder, Aufrechterhaltung ihrer Vormacht in der Welt und Wahrung des Friedens in Europa — erreichen können. Wir dürfen also die Pariser Ministerbesprechungen weder überschätzen noch unterschätzen — sie müssen uns nur eine Mahnung sein, vor den Geschicknissen der Zeit die Augen nicht zu verschließen.

Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat seinen für Anfang Mai geplanten Besuch in Strassburg bis auf weiteres verschoben.

* Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist von seiner Korstufel wieder in Berlin eingetroffen.

* Die amtliche Bekanntmachung über die zum 1. Mai erfolgte Verabschiedung des Statthalzers von West-Preußen ist nunmehr erfolgt. Gleichzeitig gelangt ein an den Fürsten v. Wedel gerichteter Handschreiben des Kaisers zur Veröffentlichung, in dem es u. a. heißt: „Ich kann es mir nicht verzeihen, Ihnen noch in besonderer Weise meinen warmsten Dank zu erkennen zu geben für die treuen und aufopfernden Dienste, welche Sie mit unermüdlichem Fleiß in den Jahren Ihrer Statthalter-schaft wie in allen früheren militärischen und diplomatischen Stellungen mit und dem Vaterlande geleistet haben. Zum Zeichen meiner dankbaren Anerkennung Ihrer hervorragenden Verdienste und meines unveränderlichen Wohlwollens habe ich mich in Gnaden bewegen gefunden, Sie unter der Ihnen bisher zuteilgewordenen Kommandierung in den Fürstentum mit dem Prädikat „Durchlaucht“ zu erheben.“

* Staatsminister v. Richter von Sachsen-Roburg-Gotha hat sein Entlassungs-gesuch eingereicht. Die amnestierte kommende Regierungsbildung führt auf die Vegetationsperiode der herzoglichen Prinzen in den Forsten des Thüringer Waldes zurück. Bei den Verhandlungen hierüber hatten unlängst im gothaischen Landtag alle Parteien gegen die Maßnahmen der Hofkammer Stellung genommen. Jetzt hat Hofkammerpräsident von Wasserburg dem Herzog in Konstantin über die Angelegenheit Vortrag über den Kopf des Staatsministers hinweg gehalten. Im Anschluß an diesen Vortrag erteilt der Hofkammerpräsident dem Prädikat „Erzherzog“. Der Herzog hat sich die Entscheidung über das Verbleiben bei seiner Rückkehr aus Italien vorbehalten.

Wälden sah mit bleichem Gesicht zur Erde

und laute an seinem Schnurrbart. Natürlich war in erster Linie an dem ganzen Vieh seine Frau schuld! Die ging ihm seinen Schritt vom Hals, da sollte ein Mensch nicht nervös werden, und der Wilson nahm einfach sein gutes Geld und schickte es, wie es ihm paßte. Wenn er sich höchstens am Totallotter hingestellt hätte, wäre es anders gekommen, denn „Kraffe Finkenleier“ gewonnen die Rennen nicht, kaum, daß es einmal vierzig für zehn gab. Aber der Wälden hatte sich vorraun, schwebend herum, als sei er der höchste Mensch auf der ganzen Rennbahn, und Goldstück auf Goldstück ging los.

„Aber, Herr Wälden, haben Sie auf Wälden gesetzt, Wälden, da „Lunden“ war eine Menge Geld, er hat es mir doch selber gefaßt!“

„Ach, Ernst, zum Donnerwetter, hatten Sie doch Ihr Maulwerk im Munde!“

„Aber der ist sich den Hut vom Kopfe, hat sich mit den Fingern durch sein langes Haar.“

„Na, was ich getan habe, geht doch kein „was an!“

„Denn, nun ist's ganz egal, zwanzig Mark wollen wir Siegen haben!“

„So viel hat du gar nicht mehr von deinem — „Wewinn“ und die Halskette rechnest du wohl gar nicht?“

„Da haben er ihr einfach das Vortemnonale weg. Sie blieb ganz ruhig.“

„Gut, gut, Wälden, sei's deine zwanzig Mark, aber zu Hause reden wir noch darüber.“ Da ließ er selbst zum Totallotter, um zu sehen, ob auch auf „Wellenbummer“ viel gesetzt wurde.

* Nach einer Erklärung des sächsischen Finanzministers in der ersten Kammer wird das Reich sämtlich an Bundesstaaten auch für solche Bahnbauten keine Beihilfe leisten, wo militärische Interessen in Betracht kommen.

* In der zweiten badischen Kammer erklärte Kultusminister Dr. Boehm, er halte es nicht für richtig, die Zahl der Doktorstellen durch die Verleihung des Dokortitels an Zahnärzte zu vermehren.

* Der Landtag und die Regierung von Neuchâtel haben beschlossen, die Jung-gesellensteuer zwecks Entlastung der Arbeiterbeitrags zu ermäßigen.

England. * In London wird amtlich bekanntgegeben, daß der deutsche Botschafter Herr Sch-norowski von der Universität Oxford am 8. Juni zum Ehrendoktor der Rechte ernannt werden wird.

Schweden. * Wie nunmehr feststeht, wird sich die neue Zweite Kammer folgendermaßen zusammensetzen: 88 Rechte, 71 Liberale und 73 Sozialdemokraten gegen 64 Rechte, 103 Liberale und 84 Sozialdemokraten im alten Reichstage. Da aber die Liberalen in der Frage der Landesverteidigung, um die die Auflösung der Kammer erfolgte, nicht einig sind, so läßt sich schwer voraussagen, wie sich die Dinge gestalten werden.

Salkanstaaten.

* Die Antwort der Großmächte in der albanischen Frage ist jetzt in Athen übergeben worden. Die Großmächte bestehen darauf, daß Griechenland ein Votum räumt. Die Note lautet: „Die Großmächte halten die von ihnen vereinbarten Grenzlinien aufrecht, würden sich aber bereitfinden lassen, nach vollzogener Abgrenzung der griechisch-salbanischen Grenzen eine neue Vereinbarung zu unterzeichnen.“ Das Schriftstück schließt mit der Versicherung, daß die Türkei in freundschaftlicher Form erfüllt werden soll, auf den in Griechenland festgelegten Inseln kleinerer Inselbestimmungen zu begünstigen.

* Wie aus Durazzo gemeldet wird, sind in dem Kampfe zwischen 400 griechischen Soldaten und einer albanischen Gendarmerieabteilung bei Vedeo die griechischen Soldaten in die Flucht geschlagen worden.

Mexiko gegen Amerika.

— Das ganze Volk erhebt sich. —

Die Amerikaner haben gleich nach ihrer gewaltsamen Landung in Veracruz versucht, mit den mexikanischen Republikanern anzubandeln. Diese haben sich gleich geweigert, mit den Verrätern gemeinsame Sache zu machen. Und schnell ist nun der offene Feindschrei der Rebellen

General Carranza, der Hauptführer der Aufständischen, hat die amerikanische Regierung aufgefordert, die Feindseligkeiten einzustellen und ihre Truppen vom mexikanischen Boden zurückzuziehen, andernfalls werde das gesamte mexikanische Volk gestochen sein, auf den angekündigten Krieg gegen Amerika einzugehen.

Carranza hat weiter eine Erklärung über die Verhältnisse der Aufständischen bezüglich der Einnahme von Veracruz durch die Amerikaner veröffentlicht. Carranza sagt, daß die Ver-Staaten einen Irrtum begangen hätten, weil ihr Vorgehen, das Quercia persönlich zu treffen bestimmt sei, in Wahrheit ein Akt der Feindseligkeit gegen das mexikanische Volk sei.

Die Lage in Veracruz.

Die Amerikaner haben in Veracruz 6000 Mann gelandet. Überall sind es erbitterte Straßenkämpfe. Die Stadt steht ziemlich demoleert aus. Die Hauptgebäude sind arg beschädigt worden, und überall sieht man zerbrochene Fenster und eingestürzte Dächer. Die meisten Ausländer dieben indessen ruhig

und beachteten nicht, die Stadt zu verlassen. Bis auf weiteres ist jede militärische Maßnahme eingestellt worden. Man hatte in Washington darauf gerechnet, daß die Besetzung der Stadt sich ohne Blutvergießen vollziehen werde. Die im Hafen liegenden mexikanischen Kriegsschiffe, das Kanonenboot „Ictin“ und das als Gefängnis dienende Schiff „Tehuantepec“, sind von den Amerikanern gezwungen worden, die Flagg zu streichen.

Schutz der Fremden!

Das Vorgehen Amerikas hat in der Stadt Mexiko unebene Erregung hervorgerufen. Überall hört man Verwünschungen gegen die Amerikaner. Alle Geschäfte sind geschlossen. Zugleich konnte man am Nachmittag Quercia seelenruhig seinen Kaffee in öffentlichen Konditorien trinken sehen, obwohl alles in febrilster Tätigkeit ist. Truppen werden ausgerückt, und an das Volk ist ein Ruf erlassen worden, in dem zur Ruhe gemahnt und die Bevölkerung aufgefordert wird, die unschuldigen Fremden zu respektieren, die für die Ereignisse nicht verantwortlich sind. Den Amerikanern scheint man aber keinen Schutz angedeihen zu lassen. Sie befinden sich Privatwohnungen zufolge in großer Gefahr. Sie werden auf den Straßen lässig angegriffen. Die Menge sammelt sich auf den Plätzen in amerikaschuldigen Kundgebungen. Die Amerikaner ziehen sich in die Volkshäuser zurück.

Japan bleibt neutral!

Die japanische Regierung veröffentlicht gegenüber den Gerüchten von einem gegen die Ver-Staaten gerichteten Bündnis zwischen Mexiko und Japan eine Note, in der es u. a. heißt: „Japans Beziehungen zu Mexiko leibhafte Sympathien für Mexiko, und es ist nicht anzunehmen, daß diese dadurch eine Abmilderung erfahren werden, daß die Republik spanischer Sprache von dem Nachbarstaat jetzt so bedrängt wird. Die japanische Regierung hat mit diesen Sympathien nichts zu schaffen. Japan wird um so mehrher Veranlassung nehmen, auch nur im geringsten aus der Neutralität herauszutreten, als es sehr wichtig, von Jahr zu Jahr sich vergrößernde Handelsinteressen mit den Ver-Staaten verbinden und gleichzeitig seine eigenen Interessen in Washington einem besseren Verständnis begegnen.“

Frankösisches Genereien.

In einem Artikel des „Temps“ wird auf die Parteinahme eines Teiles der deutschen Presse für den Präsidenten Quercia hingewiesen und dabei des Gerüchtes Erwähnung getan, daß Kaiser Wilhelm erst vor wenigen Wochen anlässlich eines Empfanges bei Wole gegenüber dem Marine-attaché der Ver-Staaten kritische Bemerkungen über die in Mexiko eingeschlagene Politik gemacht habe. — Es ist nicht überflüssig, daß sich die französische Presse auch diese Gelegenheit nicht entgehen läßt, um in gewohnter Weise gegen Deutschland Verdächtigungen zu erheben. Die Angaben des Vates über eine Stellungnahme Kaiser Wilhelms kennzeichnen sich von selber als mangelhaft, wie ihn der „Temps“ von Zeit zu Zeit in die Welt zu setzen beliebt.

Heer und flotte.

— Auf der am 12. d. Mts. von Valparaiso aus angetretenen Dampfer der Division für Südamerika hat Kommandant v. Neben-Carowitz in Punta Arenas jetzt wieder den südlichsten Teil des Atlantischen Ozeans mit den Großlinien-schiffen „Kaiser“ und „König Albert“ erreicht, den er auf der Strecke am 21. März verlassen hat. Die Kreuzfahr der Division im Großen Ozean an der Westküste Südamerikas hat gerade einen neuen Monat gemeldet. Kommandant v. Neben-Carowitz v. Neben-Carowitz mit den ihm unterstehenden Schiffen wieder dem Äquator zuströmen. Da die Division an der Ostküste Südamerikas nördlich von Rio de Janeiro noch keinen Hafen angefahren hat, dienen die Schiffe jetzt vielleicht an jenen Küstenplätzen auf der weiteren Fortsetzung der Heimreise Station machen.

„Am, — man ist Ihnen auf den Fersen!“

„Ri?“

„Ja, Ritter Hofmann, und ich kann Ihnen sogar sagen, wer der Abhänger ist!“

„So schienen Sie doch los, Wälden?“

„Ich bin ein armer Krüppel, Ritter Hofmann!“

„Und wollen Geld für Ihre Weisheit haben, das versteht sich! Also wieviel?“

„Zweihundert Mark!“

„Sie sind wohl verrückt, Ritter Root?“

„Keinen Pfennig weniger, sonst las ich Sie in der Unglück laufen!“

„Es wird nicht gar zu schlimm sein!“

„Wenn ich Ihnen den Namen nenne, werden Sie sich wundern!“

„Der mir einen Strich drehen will?“

„Sehr richtig!“

„Hundert Mark, Ritter Root, ich bin kein reicher Mann!“

„Adieu, Ritter Hofmann!“

„Na, na, nicht so lässig! Also hundert gleich, hundert sofort!“

„Da las ich der Boden mitleidig an.“

„Halten Sie mich doch nicht für solch einen Gef!“

„Ja, — ich weiß doch überhaup nicht, um was es sich handelt! — Daß ich ab und zu mal ein Methuen lese, das weiß doch fast jeder aus der „Sportgemeinde“!“

„Gleichzeit auch heute noch die Volkzeit — durch einen, der Ihnen das Genick brechen will!“

„Nicht möglich!“

„Also, wie liegt es, wollen Sie in der Unglück rennen?“

Von Nah und fern.

Zur Entlarvung des Kösliner Zweiten Bürgermeisters wird noch bekannt, daß an der Regierung zu Köslin ein Sekretär tätig ist, der mit Thormann zusammen in Niederbarnim am Landratsamt gearbeitet hat. Thormann wählte dies aus den Unterschriften, denn gerade dieser Sekretär hatte die Beschlüsse der Gemeinde zu bearbeiten. Es ist dem Beamten auf, daß der neue Zweite Bürgermeister alles auf schriftlichem Wege erledigte, während der Amtsvorgänger Dr. Alexander wiederholt mit ihm persönliche Rücksprache genommen hatte. Thormann hätte sich wohlweisslich, den Sekretär anzuschauen, da er fürchtete, so entdeckt zu werden. Der Journalist wollte es, daß beide sich auch niemals auf der Straße begegneten. Thormann hat jetzt sein Schweigen aufgegeben und eine genaue Darstellung seines Lebenslaufes gegeben. Er behauptet, daß er den Namenswechsel vorgenommen habe, weil er nach seiner Bestrafung nirgends Stellung gefunden habe. Er habe übrigens keine falschen Papiere vorgelegt, sondern sei überall auf Grund von Empfehlungen engagiert worden. Er will in Berlin abgeurteilt werden und hat daher alle Kösliner Richter abgelehnt.

Konkurrenz und Einjährig-Freiwillige. Zu der diesjährigen Prüfung für Einjährig-Freiwillige in Stuttgart wurden unter 28 sogenannten Künstler-Einjährigen auch vier Schüler der dortigen internationalen Lehranstalt für Konditorei auf Grund hervorragender künstlerischer Leistungen auf dem Gebiete der Konditorei zugelassen. Sämtliche vier Schüler erhielten nach wohlbestandener Prüfung von der königlichen Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Ludwigsburg den Berechtigungsbeschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Festnahme von Espionen. Auf dem Truppenübungsplatz Bolzogen bei Straßburg wurden zwei Personen beobachtet, als sie Aufnahmen von den Schützengrabenanlagen machten. Sie wurden vom Posten streng zurückerufen und verhaftet, nunmehr unmittelbar in der Nähe der Fliegerstation doselbst verhaftet. Der Posten rief die Wache, worauf die Festnahme der beiden Leute erfolgte.

Ein schmutzige Verbrechen. Ein Flugzeug-erbauer von St. Louis-Montreal hat sich der Verleumdung als Urheber des schmutzigen Geschwändes von Anagni (bei Paris) schuldig gemacht, wobei ein 17-Millimeter-Geschoss seinen Weg aus einem vorüberfliegenden Luftballon durchs Fenster in das Schlafzimmer des Ehepaares hinein genommen hatte. Er erklärte, daß er Verleumdung mit blinder Schläue habe unternehmen wollen und daß dabei aus Versehen ein geladenes Geschoss abgefeuert worden sei.

Verwundeter Generalist in der spanischen Handelsmarine. Aus Bilbao wird berichtet, daß der Generalist der spanischen Handelsmarine der gesamten Handelsflotte Spaniens unmittelbar bevorsteht, da lange Unterhandlungen zwischen den Meedern und den Kapitänen, die eine Gehaltserschöpfung fordern, ergebnislos verlaufen sind. Damit lände Spanien vor einer schweren wirtschaftlichen Krise.

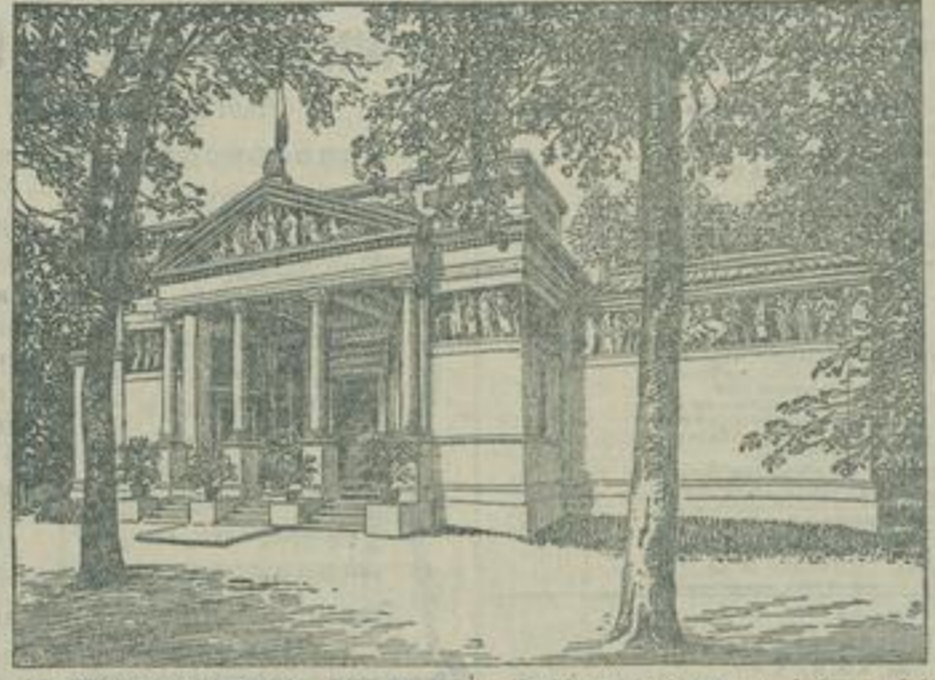
Die Streikruhen in Colorado. Die Streikbewegung in Colorado (Nordamerika) nimmt immer stärkere Formen an. Bewaffnete Vergeltung streikten die Schachtelgebäude von drei Bergwerken in die Luft und drohten, alle Gruben Südkolorados zu vernichten. Tausend Mann bewaffneter Streikler erwarten die Hilfe mit den Bergarbeitern aus Denver, um die Mannschaft sofort zurückzuschlagen. Dreißig Männer, Frauen und Kinder, die während eines Geschichts in die Imprinte drückten, wurden durch Feuer getötet.

Dreizehn flüchtige Fremdenlegionäre verhaftet. Die von Gerni Costa unter Führung eines Korporals entwichenen zwölf Fremdenlegionäre verhaftet das Hauptkommando von El-Eisa, 30 Kilometer von dem Stützort entfernt, zu erobern. Hierbei entspann sich ein Kampf, währenddessen der Korporal der Division und zwei Legionäre, die das Depot verteidigten, schwer verwundet wurden. Major Müller nahm mit einer Abteilung Fremdenlegionäre die Verfolgung der

flüchtigen auf. Diese wurden umzingelt und festgenommen.

Allerlei vom Tode.
 — In Breslau ist die Witwe des angesehenen Arztes Sanitätsrat Dr. Willm, geborene Herzogin Pauline von Württemberg, im Alter von 80 Jahren gestorben.
 — Auf der Weser bei Brake wurde am 11. Uhr das Motorboot des Gemüsehändlers Schulz durch einen Dampfer überannt. Das Boot sank sofort. Von den sechs Insassen ertranken vier.
 — Zwei Kinder von zwölf Jahren, ein Knabe und ein Mädchen, gerieten in Koblenz in Streit, in dessen Verlauf der Knabe einen Revolver zog und auf das Mädchen schoss, das schwer verletzt wurde.

Der neue deutsche Ausstellungspavillon in Venedig.



In der Doganenstadt Venedig wird jetzt der deutsche Pavillon ein eigenes Ausstellungsgebäude zur Verfügung stehen. Die Kosten für das Gebäude, das leicht nach und nach erweitert werden kann, sind von privater Seite aufgebracht worden. Die Unterhaltungskosten übernimmt das Reich. Der deutsche Kunst ist durch ein großes Bild erwiesen worden, denn es ist nicht nur den Italienern, sondern auch den vielen Fremden, die nach Italien und Venedig kommen, Gelegenheit geboten, sich durch unmittelbare Anschauung von den Leistungen der deutschen Kunst zu überzeugen. An dem Besten des Gebäudes sind die Allgemeine deutsche Kunstgenossenschaft und der Deutsche Künstlerbund in gleicher Weise beteiligt.

— Im oberen Vogtland sind in den letzten Tagen mehrere ziemlich heftige Erdbeben verspürt worden.
 — Bei der Explosion eines Automobils bei Eramis (Böhmen) verbrannte der Eigentümer, der Führer des Wagens wurde schwer verletzt.

Volkswirtschaftliches.

Verstärkte Anforderungen an weibliche Eisenbahnbediente. Durch einen Erlass des preussischen Eisenbahnministers sind verstärkte Anforderungen an die weiblichen Bedienten verfügt worden. Es sollen bei der Annahme weiblicher Arbeitskräfte nur gesunde und durchaus kräftige Personen berücksichtigt werden, die den Anforderungen auch in körperlicher Hinsicht in vollem Maße genügen. Malaria, Nierenschwäche oder andere vererbte oder erworbene Krankheiten sind bei der Annahme auszuschließen. Die Annahmehöfen sollen darüber wachen, daß künftig nur geeignete weibliche Personen eingestellt werden.

Luftschiffahrt.

— Der fliegende Wasser, der erst vor kurzem von Wien nach Johannesburg bei Berlin geflogen war, flog morgens um 5 Uhr 10 Minuten in Johannesburg auf einem Komplexionsdienst mit dem Kommandanten als Passagier zu einem Fernflug nach Wien auf. Der fliegende Wasser soll von dort aus nach Venedig weiterfliegen.
 — Der fliegende Wasser flog auf dem Flugplatz Chartres einen Stundenflug mit sechs Passagieren.

glerten aus. Er umkreiste die Jehuskomaterbahn in ansehnlicher Höhe und legte in 63 Minuten 110 Kilometer zurück.

Seeleute ohne Grog.

Die alkoholische amerikanische Marine.
 Unter den Seefahrern Daniel Samd, die wie alle Seeleute einem guten Trank nicht abhold sind, herrscht höchste Erregung. Der Marineminister Daniels hat jetzt einen Entschuldigungsvertrag ergehen lassen, in dem nicht etwa nur den Matrosen, nein auch den Offizieren und Kommandanten der Genus eines Glas Weines oder eines Whisky-Soda auf das strengste verboten wird. Soda allein dürfen sie trinken, aber mit dem Whisky hat

Gerichtshalle.

Berlin. Nach sechstägiger Verhandlung ist in dem großen Buchmacher-Prozess folgendes Urteil verhängt worden: Wegen Befehdung wurden der Gendarmenwachmeister Janenberg zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis, Degradation und Entfernung aus der Gendarmarie, Suchland zu einem Jahre Gefängnis, Degradation und Entfernung aus der Gendarmarie verurteilt. 300 Mark werden von jedem konfiskiert. Der dritte Angeklagte Orgelen wurde freigesprochen. Das Gericht hat die Übergangung gemessen, daß die Verurteilten auf der Knechtbahn gegen Befehdungsgelder das Treiben der Buchmacher geduldet haben.

Eberfeld. In der Nacht zum 7. September vorigen Jahres wurde in Eberfeld auf der Straße der Leutnant H. R. A. von drei Hausbesitzern beschimpft. Es wurde ihm „Wade“ und „Deutscher Fortschritt“ nachgerufen. Als sich R. A. das verbat, wurde er von den Durschen überfallen und mißhandelt. Die Strafammer erkannte jetzt gegen den Haupttäter auf ein Jahr und eine Woche, gegen den zweiten auf neun Monate und gegen den dritten auf sechs Monate Gefängnis.

Leipzig. Vor dem Reichsgericht fand wieder ein Spionageprozeß statt gegen den Buchhalter Franz Lucius Weidlich, zulezt in Rancu inhaftiert. Der Angeklagte wurde wegen verurteilten Betrugs militärischer Geheimnisse zu 2 Jahren und 1 Monat Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Er hatte ein Veranlassung eines gewissen Maurice in Rancu sich mit einem ihm bekannten sächsischen Sergeanten in Rancu in Verbindung gesetzt und von ihm geheime Papiere und Schriftstücke zu erlangen gesucht.

Wien. Ein Russe der Infanterie-Regiments Nr. 145 desertierte und verließ eine Arbeiter, mit ihm nach Frankreich in die Fremdenlegion zu gehen, weil er dafür, nach seinen Angaben, vom französischen Werbe-Regiments bezahlt werde. Der Russe, den er für diesmal erhielt, betrug zwanzig Frank. Der desertierte Russe wurde von der Fremdenlegion nicht angenommen, sein Opfer dagegen fand Aufnahme.
 — Der Russe wurde jetzt zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wegen Verleitung zum Eintritt in die Fremdenlegion; für die Fahnenflucht erhielt er sechs Monate Gefängnis.

Klagenfurt. Wegen angeblich in der Trunkenheit verübter großer Ausschreitungen wurde gegen 10 Soldaten der 6. Kompanie des 1. Infanterie-Regiments eine militärgerichtliche Untersuchung eingeleitet und die Soldaten zu insgesamt 45 Jahren, 6 Monaten schwerer Kerker verurteilt.

Vermischtes.

Bruder Studio als Wirklicher Staatsrat und Erzengel. Das Studentenlied von Bruder Studio, in dem Bruder Studio als Minister beim Champagnerwein trüblich talet und taret. Das aber ein Student in der Wirklichkeit zum Staatsrat und zur Erzengel ernannt werden könnte, hat sich bisher kein deutscher Akademiker träumen lassen. Einem russischen Bruder Studio ist es vorbehalten gewesen, dieses Ziel zu erreichen. Der Student Jerofejew, der als Herausgeber des Journal de St. Petersburg verantwortliche zeichnet, ist bei dem hundertjährigen Bestehen dieser Zeitung tatsächlich Wirklicher Staatsrat und Erzengel geworden.

Kunst und Wissenschaft.

Die „Wilde“. Der Bund der Wandervogel will hat der bisher so vielfach im Deutschen gebrauchten „Wilde“, „Quartier“ und „Logie“ das Wort „Wilde“ einbürgern. Dem Berliner

ist er vertraut. Im Volk der Reichsbahnfahrt spricht man von jemand, der „eine Wilde“ oder „eine Wilde“ hat, d. h. eine feste Unterkunft oder kein Obdach besitzt. Abgesehen von schließlich und gut deutsch ist das Wort ja auf jeden Fall. Es es aber in die erstinständige Schichtsprache eingebürgert werden kann, ist mehr als fraglich. Im Volk ist ein starker heimlich-pölpeliger Beigefühl an, der nicht allgemein munden dürfte.

Pflanzenwanderungen. Bei der rheinischen Industriehochzeit trifft man große Mengen südamerikanischer und australischer Pflanzen an. Sie wurden durch die Schlammaschinen einer dortigen großen Wollmühle verbreitet. Ihre Samen waren in der einschläfrigen Halle enthalten und haben sich beim Durchstreifen des Getrippes ihrer Heimat angehängt. Man findet zahlreiche Arten von Reide, Weizen, Lupinen, Straßnadelgehäusen, Korbblütlern u. a. Einige dieser Pflanzen bilden schon förmliche Dickbüsche.

Gerichtshalle.

Berlin. Nach sechstägiger Verhandlung ist in dem großen Buchmacher-Prozess folgendes Urteil verhängt worden: Wegen Befehdung wurden der Gendarmenwachmeister Janenberg zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis, Degradation und Entfernung aus der Gendarmarie, Suchland zu einem Jahre Gefängnis, Degradation und Entfernung aus der Gendarmarie verurteilt. 300 Mark werden von jedem konfiskiert. Der dritte Angeklagte Orgelen wurde freigesprochen. Das Gericht hat die Übergangung gemessen, daß die Verurteilten auf der Knechtbahn gegen Befehdungsgelder das Treiben der Buchmacher geduldet haben.

Eberfeld. In der Nacht zum 7. September vorigen Jahres wurde in Eberfeld auf der Straße der Leutnant H. R. A. von drei Hausbesitzern beschimpft. Es wurde ihm „Wade“ und „Deutscher Fortschritt“ nachgerufen. Als sich R. A. das verbat, wurde er von den Durschen überfallen und mißhandelt. Die Strafammer erkannte jetzt gegen den Haupttäter auf ein Jahr und eine Woche, gegen den zweiten auf neun Monate und gegen den dritten auf sechs Monate Gefängnis.

Leipzig. Vor dem Reichsgericht fand wieder ein Spionageprozeß statt gegen den Buchhalter Franz Lucius Weidlich, zulezt in Rancu inhaftiert. Der Angeklagte wurde wegen verurteilten Betrugs militärischer Geheimnisse zu 2 Jahren und 1 Monat Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Er hatte ein Veranlassung eines gewissen Maurice in Rancu sich mit einem ihm bekannten sächsischen Sergeanten in Rancu in Verbindung gesetzt und von ihm geheime Papiere und Schriftstücke zu erlangen gesucht.

Wien. Ein Russe der Infanterie-Regiments Nr. 145 desertierte und verließ eine Arbeiter, mit ihm nach Frankreich in die Fremdenlegion zu gehen, weil er dafür, nach seinen Angaben, vom französischen Werbe-Regiments bezahlt werde. Der Russe, den er für diesmal erhielt, betrug zwanzig Frank. Der desertierte Russe wurde von der Fremdenlegion nicht angenommen, sein Opfer dagegen fand Aufnahme.
 — Der Russe wurde jetzt zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wegen Verleitung zum Eintritt in die Fremdenlegion; für die Fahnenflucht erhielt er sechs Monate Gefängnis.

Klagenfurt. Wegen angeblich in der Trunkenheit verübter großer Ausschreitungen wurde gegen 10 Soldaten der 6. Kompanie des 1. Infanterie-Regiments eine militärgerichtliche Untersuchung eingeleitet und die Soldaten zu insgesamt 45 Jahren, 6 Monaten schwerer Kerker verurteilt.

Vermischtes.

Bruder Studio als Wirklicher Staatsrat und Erzengel. Das Studentenlied von Bruder Studio, in dem Bruder Studio als Minister beim Champagnerwein trüblich talet und taret. Das aber ein Student in der Wirklichkeit zum Staatsrat und zur Erzengel ernannt werden könnte, hat sich bisher kein deutscher Akademiker träumen lassen. Einem russischen Bruder Studio ist es vorbehalten gewesen, dieses Ziel zu erreichen. Der Student Jerofejew, der als Herausgeber des Journal de St. Petersburg verantwortliche zeichnet, ist bei dem hundertjährigen Bestehen dieser Zeitung tatsächlich Wirklicher Staatsrat und Erzengel geworden.

Kunst und Wissenschaft.

Die „Wilde“. Der Bund der Wandervogel will hat der bisher so vielfach im Deutschen gebrauchten „Wilde“, „Quartier“ und „Logie“ das Wort „Wilde“ einbürgern. Dem Berliner

„Sagen wir hundertfünfzig Mark gleich den Rest...“
 „Sagen wir zweihundertfünfzig Mark gleich, ich bin kein dummes Junge, Mister Hoffmann!“
 „Einen Augenblick sah der Buchmacher Mister Root hart an. Ja, der Kerl wußte etwas, sonst hätte er nicht so aufgetrumpft.“
 „Sie nennen mir den Namen und was er vor hat, und ich gebe Ihnen die zweihundert Mark...“
 „Zweihundertfünfzig!“
 „Die zweihundertfünfzig Mark, mein Herr, und Sie beobachten den Kerl so nebenbei ein bisschen!“
 „Gern, Mister Hoffmann!“
 „Also hier das Geld,“ der Buchmacher legte die Hand darauf, und nun den Namen?“
 „Mister Root drückte mit der größten Seltsamkeit Hoffmanns Hand energisch zur Seite. „Bausch!“
 „Was möglich!“
 „Jomohl und er kennt Ihre Annahmestellen!“
 „Bausch!“
 „Was Sie Mister Root das Geld ein.“
 „Ganz zufällig hörte ich heute vormittag ein Gespräch mit an, daß er mit einem Detektiv fährte. Ich habe Sie schon überall gesucht, konnte Sie aber nicht finden!“
 „Nun, dem Kerl will ich die höheren Verdienste beibringen, ich danke Ihnen, Mister Root!“
 „Und als die beiden nach vorn schritten, um sich den Ausgang des Raumes anzusehen, toben und lachen die Menschen als ob sie besessen wären.“

„Jette, Brütten — jette!“ — Kein Wallenberg, jette — jette!“ — „Hallo, Wallenberg, hallo o — oh!“
 Die drei ritten ein „Amis“, Kopf an Kopf, im letzten Augenblick aber hatte — Brütten den treu kummenden „Weltensammer“ als Ersten durchs Ziel „gemoren!“
 Nur die hatten es beurteilen können, die unmittelbar am Ziele gestanden. Einer rief es dem anderen zu.
 „Brütten hat es gemacht!“ — „Brütten hat es gemacht!“
 „Wanke atmete erleichtert auf, selbst seine Frau hatte die Erregung erlitten; als sie daran dachte, daß sie es sich nicht merken lassen dürfe, war's zu spät.
 „Vene, du freust dich, das ist recht!“
 „Aber da legte sie gleich wieder die Stirn in Falten.
 „Da soll wohl einer nicht lachen über den Ernst, der hüpft ja rum wie 'n richtiger Indianer!“
 „Na, soll ich vielleicht nicht?“ Er zwinkerte mit den Augen. „Ich hab' nämlich ganze fünfzig Mark noch auf Brütten's Sieg beim Buchmacher gesetzt! Fortsch — was? Ja, ich hab' gedacht, hier draußen würde mir die Courage fehlen!“
 „Buchmacher?“
 „Frau Wanke machte kein geistreiches Gesicht.
 „Vene, das erklär ich dir zu Hause. Nun komm, es ist für heute Schluss, beim Toto wollen wir unseren Gewinn einlassen!“
 „Wollte war schon mit einem Fremdengeheim davon getrennt. Er arbeitete sich mühsam durch die Menge und hörte nicht auf

die Schimpfreden, die man ihm nachrief, fühlte nicht die wohlverdienten Bisse, die er von allen Seiten erhielt.
 Und als Wanke endlich bis zum Totalschor vorgedrungen waren, rief ihnen der Geselle zu:
 „Müller, sechsundsiebzig für zehn!“
 „Ganze hundertzwanzigdreißig Mark freib Mark für sein Jomahmorschick ein, und seine Frau wollte sich ja garnicht freuen, das begriff er nicht!“
 „Willow fährte an diesem Abend in der kleinen Kneipe wieder einmal das große Wort.
 „Ja, wer hat wieder einmal den Bogen abgesehen?“ — „Ja!“ — „Auf „Weltensammer“ sieben fünfzig Mark von mir, Jimm's, Herr Wert?“
 „Der nicht nur mit dem Kopfe.
 Die „Stammgäste“, die abends immer auf den Buchmacher warteten oder wenigstens hören wollten, ob nicht wieder „eine gute Sache“ in Aussicht sei, sahen verwundert auf den kleinen Frieser. Der räthelte sich auf den Tisch und schob die Unterlippe vor.
 „Natürlich hab' ich auch noch drucken gesetzt, ich war in Karlsruhe!“ — „Reine Herren, eine Stunde und für jeden einen Schnaps, der Willow nicht ist nicht luppen!“
 „Alte die kleinen Leute, die höchstens mal einen Taler sehen, blühen voll Besondere auf den jungen Mann, und dem schmeckelte das.
 „Na, erst mal profit!“ — „So — u. — ja meine Herren, man hat seine Beziehungen, und wenn ich gewinne, ich bin nicht ja, da

will ich gern mal gratis einen guten Rat geben. Also nicht in Frankreich und England sehen, das ist Unfuss, dort wird noch mehr „geschoben“ wie bei uns! Meine Herren, ich verfolge alles sehr aufmerksam, wie Sie ja auch wohl an der Art und Weise sehen, wie ich sehe, immer mit kaltem Blute, nach langer Vererbung. Da sind so viele Kleinigkeiten zu beachten. Erstens, wer reitet dem Schinder? Denn, wie ist das Geld? Hart, knietisch oder schön elastisch? Erfährt man vom Vaterlande nie! Und nicht zu vergessen, wie lang ist die Distanz! Fast jedes Pferd hat Vorliebe für eine gewisse Entfernung. „Weltensammer“ sagte dieser Kurs immer beiseite zu und — meine Herren, Achtung geben, wie viel Gewicht ein Pferd auf dem Buckel trägt! Na, das werden Sie ja wohl schon immer gemerkt haben, — aber schließlich vergessen Sie alle diese Eigenschaften in Rechnung zu setzen — und das ist der Biss und nicht gerade leicht!“
 Man hörte mit offenem Munde zu. Einer, in einem weißen Anzuge, ein Koch oder ein Konditor machte es sein, der reitete zum ersten Male gekommen war und zwei Mark gefahrt — und verloren hatte schon einen Stuhl neben Willow und nahm bei ihm Was.
 „Na, Sie welcher Schornsteinfeger, sehen Sie das auch ein?“
 „Ja, ja!“
 Der Mann spielte mit feinen Nase und machte ein kühles Gesicht. Willow schob ihm auf die Schulter.
 „Menschenkind, wegen der paar Decker!“
 „Ob denn der „Buchmacher“ heute abend kommt?“
 111 (Fortsetzung folgt)

Grosse Auktion Mittwoch, d. 29. April vorm. 9 Uhr fallen
in Radeburg, Schulstr. 178
folgende Gegenstände veräußert werden:

1 gutes starkes Arbeitspferd
1 Tafelwagen 40 Ctr. Tragkraft, **1 Rüstwagen** eignet sich auch als Wirtschaftswagen,
1 Halbschaise 2 St., **Federwagen** 2 Kutschgeschirre u. Arbeitsgeschirr
1 kleiner Wirtschaftswagen und viel Wirtschaftsgeräte
sowie noch vieles andere mehr.
H. Peschke, Auktionator.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,
Ihr geliebtes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten
Selbst-Unterrichts-Werke Methode **Kustlin**
verbunden mit eingehendem betrieblichen Fernunterricht.
Herausgegeben vom Kustlinischen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Hitzig
& Direktorin, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Die Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerseminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Exam.	Die Mittelschule	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl.
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	Fachschule
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist **unverzüglich in Lieferungen à 90 Pf.**
(Einschluss Literaturpost à Mark 1.25)
Ansiehtsendungen ohne Kaufverpflichtung bereitwilligst.
Die Werke sind gegen mässige Vorauszahlung von Mark 2.—
anzu beziehen.

Dieser Zweck wird dadurch erreicht:
A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Charaktere nachgehakt wird,
B. dass der Unterricht in so einfacher und verständlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen kann, und
C. dass bei dem betrieblichen Fernunterricht auf die häusliche Veranstaltung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!
Gediegene Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.
Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Zur beginnenden Saison empfehle

Herrenräder m. Freilauf **70-120 Mk.**
Damenräder m. Freilauf **75-110 „**
Alle Zubehör- und Ersatzteile als Mäntel, Schläuche, Laternen, Glocken, Pumpen, Griffe, Ketten, Pedalen, Rucksäcke, Gamaschen usw. in nur guten Qualitäten.

Emil Koch, Fahrradhandlung, Cunnnersdorf.

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

<ul style="list-style-type: none"> Privat-Drucksachen: Einladungen, Menus Programme, Tanz-, Speise- u. Weinkarten Hochzeitzeitungen, Festlieder, Visitationen, Verlobungs- u. Glückwunschkarten, Vermählungs- und Traueranzeigen, Danksagungen etc. 	<ul style="list-style-type: none"> Geschäfts-Drucksachen: Formulare, Tabellen, Briefbogen, Kuverts, Rechnungen, Postkarten, Lieferscheine, Paketadressen, Quittungen, Adresskarten, Reise-Avises, Wechsel, Zirkulare, Prospekte, Kataloge, Preislisten etc.
---	---

Eine vornehm ausgestattete Drucksache verfehlt nie ihren Zweck.

Geschmackvolle Ausführung .: Billigste Preisstellung
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

Eine neue Idee



Es gewesen, das Fahrrad mit dem erprobten und vielfach bewährten Kugellager mit Dauerschmierung ausgestattet. Fragen Sie den nächstwohnenden Händler nach Sturm-Vogel-Produkten, die nicht nur preiswert, sondern auch nutzbringend sind. Moderne Fahrräder, hervorragende Nähmaschinen. Katalog mit vielen Neuheiten gratis.

Deutsche Fahrradwerke Sturm-Vogel
Gebr. Grüttner
— Berlin — Halensee 85. —

Photographische Platten
Photographische Papiere
sowie photographische Postkarten
empfiehlt zu Originalpreisen
H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Zement-Dachziegel
rote und schwarze, hat vorrätig und empfiehlt
Medinger Zementwaren-Fabrik
Felix Wänig.

Zur Frühjahrssaison empfehle
Stroh Hüte
für Herren und Kinder
in nur guter Ware und zu äußerst billigen Preisen.
Max Liebscher
Ottendorf-Okrilla, Kirchstraße.

Rechnungen mit und ohne Firmeneindruck empfiehlt **Buchdruckerei H. Rühle.**

Aufwartung
eifrig und lauter, für einige Stunden des Nachmittags gesucht.
Fr. S. Rühle.
Junge Grausilberkaninchen Stück 50, n. 75 Pf.
verkauft
Riccus, Hermsdorf, Dr. Schulweg 5 F I.

Eine Kalbe
steht zum Verkauf
Medingen Nr. 54.
Pulsnitzer Korbmann
kommt diese Woche

Schönheit
verleiht ein zartes reines Gesicht, reinigt, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd Seife
(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co. Radeburg, à Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream "Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und samtweich. Tube 50 Pf.
Kreuzdrogerie.

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste
Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter
ist und bleibt die vornehm illustrierte
Tier-Börse
BERLIN SO. 16
Cognitzer Strasse 71.
In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmer- u. Feldkaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien usw. usw.
Abonnementspreise für Selbstabholer nur 78 Pf., frei Haus nur 90 Pf.
Zugkräftigste Inserationsorgan. Zellenpreis nur 20 Pf., bei Wiederholungen höher Rabatt.
Verlangen Sie Programm, Sie erhalten dieselbe gratis & franco.

WYBERT-TABLETTEN
Hunderter von Sängern und Gesangsvereinen bezeugen einstimmig die hervorragenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten auf den Balkenarbeit und Kraft der Stimme wird sofort durch Gebrauch der Wybert-Tabletten erzielt. Die Wirkung überzeugt. Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien à Mark 1.—
Niederlage in Ottendorf-Okrilla:
Kreuz-Drogerie Franz Jaquet.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Meine Bettfederreinigungsanstalt mit elektrischen Betrieb
hält sich bei eintretendem Bedarf bestens empfohlen
Hermann Hauffe, Königsbrück
Dintere Gasse 5.

Wash- und Badewannen sowie Fässer
in größter Auswahl empfiehlt
Herm. Trieb, Böttchermeister, Medingen.

Kautschuk-Stempel
für Behörden, Vereine, Private und Geschäfte empfiehlt
nach vorliegendem Musterbuch in kürzester Zeit lieferbar
Hermann Rühle
Buchhandlung.